

Dissertation im Auftrag der Österreichischen Bundesforste AG (Zwischenbericht):

## Der Seesaiblingsbestand des Grundlseees unter besonderer Berücksichtigung der Konkurrenz mit Barsch und Aalrutte

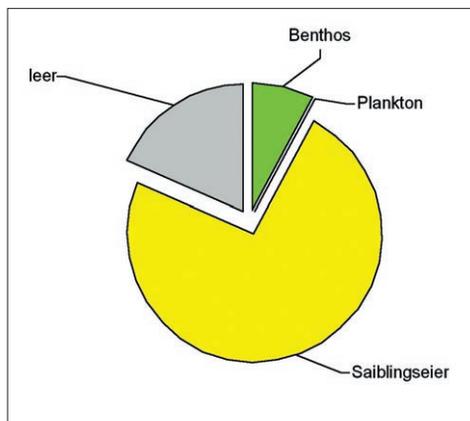
In Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Wasserwirtschaft in Scharfing/Mondsee und der Universität Salzburg

Der im Bereich der Kalkhochalpen gelegene Grundlsee zählt wohl zu den bekanntesten Gewässern im Ausseer Land. Die Tradition der Seenfischerei läßt sich hier bis ins Jahr 1280 zurückverfolgen. Der wirtschaftliche Hauptfisch dabei war und ist der Seesaibling. Jahrzehntlang galt der Grundlsee als »Parade-Seesaiblingsee« in Österreich. Ab 1970 sanken jedoch die Erträge stark ab (60er: 6 kg/ha, 70er: 1,5 kg/ha) und auch die Durchschnittsgrößen der gefangenen Fische gingen zurück. Der Grund für diese plötzliche Bestandseinbuße ist jedoch noch unklar, verschiedenste Faktoren kommen dafür in Frage.

In den letzten Jahren hat sich am Bewirtschaftungskonzept des Grundlseees vieles verändert, und das Greifen der Maßnahmen zur Verbesserung der Situation des Seesaiblings soll im Rahmen dieser Dissertation untersucht werden. Im Vordergrund der Arbeit stehen dabei die genaue Bestandsentwicklung und mögliche Einflüsse auf die Saiblingspopulation im Grundlsee.

Ein wichtiger Ansatzpunkt für die laufende Untersuchung ist die Einschleppung fremder Fischarten. Heute setzt sich der Fischbestand im Grundlsee aus 11 Arten zusammen (Aalrutte, Äitel, Bachforelle, Barsch, Elritze, Hecht, Koppe, Maräne, Seeforelle, Seelaube, Seesaibling). Hechte, Barsche und Maränen kamen allerdings ursprünglich nicht vor.

Anfang der 60er Jahre dürften durch die Angelfischerei Hechte in das Gewässer gelangt sein. In den 80er Jahren wurden dann Barsche (vermutlich als Köderfische) in den See eingeschleppt. Seither haben sie sich unglaublich vermehrt und könnten heute durchaus in die Bestandsentwicklung der Seesaiblinge eingreifen.



**Abb. 1:** Mageninhalt: Barsche im Winter 2000 (n = 47)

### Methode

Um ein gutes Basiswissen über den Seesaibling zu erlangen, wurden zunächst allgemeine fischereibiologische Daten erhoben. Dazu zählen vor allem die Alterszusammensetzung, das Wachstum und die natürliche Reproduktion der Fische. Bei Befischungen (Multimassennetze), Gonadenbeprobungen, Tauchgängen usw. konnten in den letzten 1½ Jahren bereits umfangreiche Daten gesammelt werden. Zur genaueren Populationsabschätzung erfolgt heuer zusätzlich eine Echolotuntersuchung. Zahlreiche Magenuntersuchungen von Barsch und Aalrutte sollen Konkurrenzverhältnisse klären.

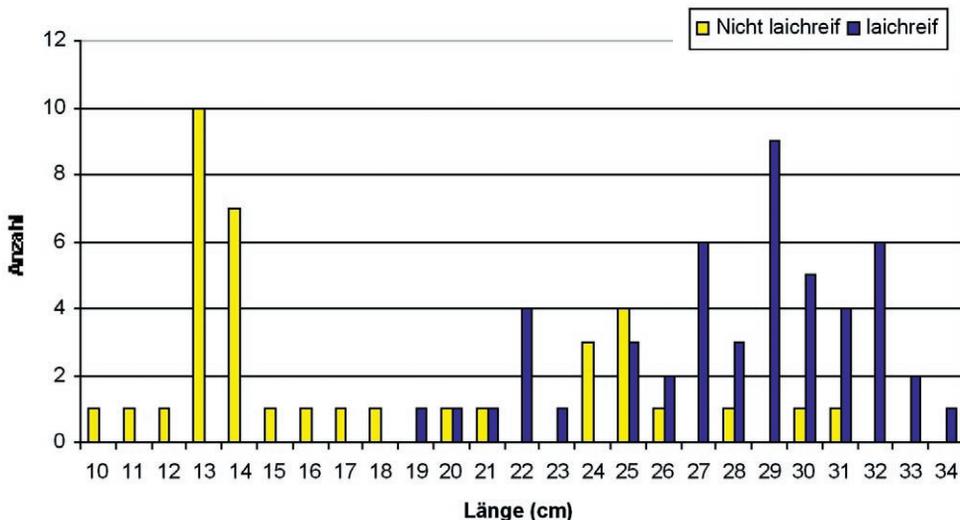
### Vorläufige Ergebnisse

Um einen Einblick in die Populationsstruktur zu bekommen, wurden Saiblings aller Altersklassen vermessen. Dabei sind die laichreifen Rogner im Durchschnitt mit 31 cm Länge um ca. 1,5 cm größer als die Milchner. Wie es mit der Laichreife in Bezug auf Alter/Größe aussieht, wird derzeit für Fragen von Brittel- und Schonmaßen überprüft.

Die Reproduktion ist natürlich ein besonders wichtiger Faktor in der Fischereibiologie. Im Laufe der letzten beiden Laichzeiten konnte die durchschnittliche Eizahl abgeschätzt werden. Ein Grundlsee-Saiblingsrogner produziert ca. 890 Eier; verglichen mit anderen Seen ist die Fruchtbarkeit hier sehr hoch.

In Bezug auf die Konkurrenz mit Barschen stellte sich natürlich die Frage: Was frißt ein Grundlseebarsch?

Um beurteilen zu können, welchen Schaden die eingeschleppten »Schratzen« am Fisch-



**Abb. 2:** Längenfrequenz und Laichreife Seesaibling Herbst 2001 (n = 86)  
 November 2000: von 47 Barschen hatten 33 Saiblingseier ( $\bar{O} = 42$ ) im Magen.  
 September/Okttober 2001: Fischlänge und Laichreife

bestand anrichten, wurden im Jahresverlauf zahlreiche Barschmägen untersucht. Ihre Nahrung erwies sich als ausgesprochen vielfältig. Im Sommer fressen sie Asseln und Bachflohkrebse, auch zahlreiche Insektenlarven, Schnecken oder Muschelkrebse werden genommen. Bei älteren Barschen (ab 15 cm Länge) findet man zusätzlich Fische im Magen, während Jungbarsche eher Plankton bevorzugen. Wenn man jedoch die Mageninhalte im Winter untersucht, ändert sich dieses Bild drastisch. Der Benthosanteil schrumpft stark zusammen und die Fische stellen ihre Nahrung größtenteils um auf Saiblingseier. Durchschnittlich frißt ein Barsch 42 Saiblingseier pro Mahlzeit. Bei einer Nahrungsaufnahme können bereits 21 Barsche den



**Abb. 4:** Grundlsee – Blick auf die Seeklause



**Abb. 3:** Grundlsee – Blick vom Grundlsee Richtung Gössl

Rogen eines Saiblingsweibchens völlig vernichten.

Im Laufe dieses Jahres werden die bisherigen Untersuchungen weiter geführt, und so soll bald ein umfassendes Bild über den Seesaibling im Grundlsee entstehen.

An der Durchführung dieser fischereibiologischen Dissertation sind zahlreiche Leute beteiligt, und ich möchte mich ganz herzlich bei allen Helfern für die Unterstützung bedanken. Allen voran seien dabei Fischereimeister Hans Köberl (Grundlsee) und die Mitarbeiter am Bundesamt für Wasserwirtschaft in Scharfling genannt. Für die Erteilung des Auftrages und die Mitfinanzierung bedanke ich mich bei den Österreichischen Bundesforsten.

Daniela Zick

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: [55](#)

Autor(en)/Author(s): Zick Daniela

Artikel/Article: [Der Seesaiblingsbestand des Grundl sees unter besonderer Berücksichtigung der Konkurrenz mit Barsch und Aalrutte 85-86](#)